

Nadelstreif

&

Michael Stavarič
Deborah Sengl

Tintenzisch

HAYMON



Ein
Bestiarium

Michael Stavarič, Deborah Sengl

**Nadelstreif &
Tintenzisch**
Ein Bestiarium

Inhalt

Titel **2**

Klassifizierung eines Bestiariums **4**

Übersicht **17**

Zum Autor **172**

Impressum und Dank **173**

Klassifizierung eines Bestiariums

Eine Einleitung

Unter einer Tierart werden für gewöhnlich Tiere oder Gruppen von Tieren zusammengefasst, welche gleiche morphologische oder physiologische Eigenschaften besitzen – so die gängigen Lehrbücher. Die morphologischen Eigenschaften umfassen hierbei den körperlichen bzw. anatomischen Bau, die Form und Struktur eines Organismus bzw. dessen „Lebensausrichtung“. Die physiologischen Merkmale beinhalten wiederum Gemeinsamkeiten im Ablauf lebensnotwendiger Vorgänge und körpereigener Funktionen. Prägende Gemeinsamkeiten sind solche, die eine Tierart von anderen Tiergruppen abgrenzen; aus solchen ergibt sich in der Regel auch eine erste Klassifizierung ... so wurden beispielsweise Tierarten unter anderem danach eingeteilt, wie sie sich im Unterschied zu anderen fortpflanzen oder etwa ökologisch, sozial oder territorial verhalten – der Phantasie sind allemal keine Grenzen gesetzt.

Eine alte chinesische Enzyklopädie mit dem Titel *Himmlicher Warenschatz wohltätiger Erkenntnisse* ordnet die Tiere etwa folgendermaßen:

- a) dem Kaiser gehörende Tiere
- b) einbalsamierte
- c) gezähmte
- d) Milchschweine
- e) Sirenen
- f) Fabeltiere
- g) streunende Hunde
- h) in diese Einteilung aufgenommene
- i) die sich wie toll gebärden
- j) unzählbare
- k) mit feinstem Kamelhaarpinsel gezeichnete
- l) und so weiter
- m) den Wasserkrug zerbrochen habende
- n) von weitem wie Fliegen aussehende
- o) diebische Vögel
- p) auf kein Tischtuch passende
- q) Duftwolken
- r) Tiere mit Beißhemmungen
- s) Unterwässrige
- t) Lispeltiere
- u) unfassbare Kreaturen
- v) Tiere mit Zahnlücken
- w) verbotene Früchte
- x) Ohrwürmer
- y) Rabauken (mit Narben)
- z) wie der Wind klingende

Auf diese chinesische Enzyklopädie stößt man im Essay „Die analytische Sprache von John Wilkins“ des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges, der sich wiederum auf den Sinologen Franz Kuhn beruft. Borges bezeichnet den chinesischen Enzyklopädisten als unbekannt und vielleicht sogar unecht oder „anrühig“, nutzt

jedoch die absurde Einteilung wiederum als Kritik an John Wilkins (dieser war im 17. Jhd. erster Sekretär der englischen Akademie der Wissenschaften). Borges parodiert in seinem Essay dessen Versuch, eine Plansprache zu erschaffen, bei der sich ein jedes Wort selbst definiert und die – in weiterer Folge – in ein natürliches Zahlensystem von Worten mündet.

Hierzu teilt Wilkins das Universum in exakt 40 Kategorien ein (und diese später in weitere Untergruppen). In seiner Plansprache ergab sich aus dieser Kategorisierung etwa „de“ als Bezeichnung für „Element“, „deb“ für „Feuer“ und „deba“ für die „Flamme“ als „unerlässlicher Bestandteil des Elements Feuer“. Um das Prinzip weiter zu veranschaulichen, zitiert Borges eine ähnlich konstruierte Sprache aus dem Jahr 1850:

„a“ bezeichnet in dieser ein Tier
 „ab“ ein Säugetier
 „abo“ einen Fleischfresser
 „aboj“ die Katzengattung
 „aboj“ die Katze

Selbst Aristoteles konnte von der Vielfalt der Tiere nicht seine Finger lassen. Er teilte sie etwa danach ein, ob sie Blut besäßen oder nicht; darüber hinaus gibt es bei ihm z.B. Kategorien von Vierfüßern, die Junge gebären und Haare tragen (zu denen etwa das Kamel zählt), oder Mehrfüßer (Kraken und bestimmte „wunderliche“ Insekten). Vögel werden nach Klauen, Spalt- und Schwimmfüßen unterteilt bzw. danach, ob sie lieber Kerne, Würmer oder wie Menschen fressen. Ein Seeigel wird vom antiken Gelehrten sogar nach der Genießbarkeit seiner Eier gekennzeichnet und ein Floh – gemäß der vermeintlichen Herkunft – als „Ansammlung kleinster faulender Stoffe“ charakterisiert.



DIE SICH SELBST GERÄHREN



TELEGENE.



MIT RÜSTKUNGEN.



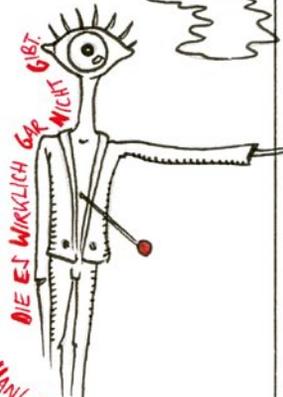
MIT REICHLICH ANSLAUF.



DIE STEHLAMPEN MITTEREN.



ENGELHÄUTER.



DIE IST WIRKLICH GAR NICHT GIBT

TIERE ...



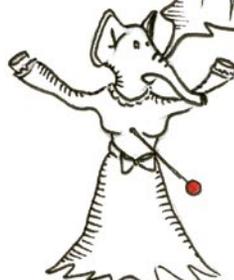
IN ÜBERLAUFBECKEN.



MIT LEICHTEM HANG ZUR ÜBERTREIBUNG.



IN LETZTER GENERATION.



STREICH - A STREICHEL.



EMBTÄRNIßE.



MIT GREENCARD.



EINZELIGE (SILBENGE).

RE-DE-VE-RE-AB-ZER-AN-



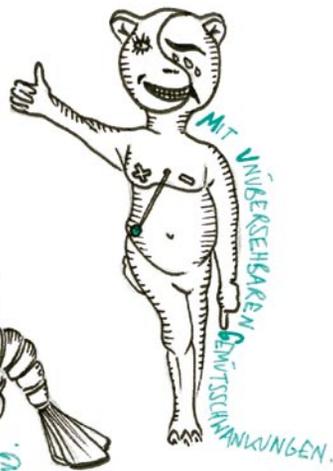
DIE GEBEN DABEI SIND WENN ES ENG WIRD.

Im 18. Jahrhundert sind schließlich die sieben traditionellen Ränge des Tierreichs eingeführt worden: Reich, Stamm, Klasse, Ordnung, Familie, Gattung und Art. Diesem Schema liegt zugrunde, dass nach damaligem Zeitgeist die Zahl Sieben als vollkommen galt und die Ordnung der Natur dieser zahlenmystischen Vorstellung in einer jeden Kategorie zu folgen hatte. Diese Klassifizierung der Lebewesen war immerhin nicht ganz so willkürlich wie andere aus dieser Zeit – etwa nach dem Grad ihrer Perfektion, der Anzahl ihrer Zähne oder den Geräuschen, die sie (oral und anal) verursachten.

Irgendwann begann sich die Wissenschaft zu fragen, ob es nicht neben den künstlichen Prinzipien solcher Einteilungen so etwas wie eine natürliche Ordnung geben könnte; und tatsächlich, seit Darwin bietet sich hierfür die „Verwandtschaft der Arten“ an, wer stammt von wem ab oder wer von wem nicht, das sei in weiterer Folge die Frage.

Später hat die Molekularbiologie einiges neu zugewiesen, vermessen und geordnet – die Wissenschaft entdeckte zudem, dass ähnlich aussehende Organismen nicht unbedingt miteinander verwandt sein müssen. Dies berücksichtigend, ordnet man heute die Kleinstlebewesen prinzipiell nach drei Domänen: Bakterien, Archaen und Eukaryonten – Letztere sind Organismen mit Zellkern. Archaen leben (bis dato) in extremen Lebensräumen, etwa heißen Quellen und urbanen Kloaken, sie zählten früher wohl allein aufgrund ihres „Lebenswandels“ zu den Bakterien.

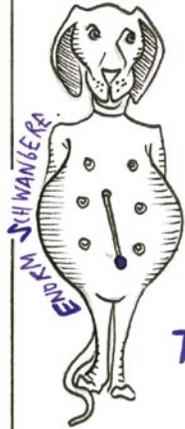
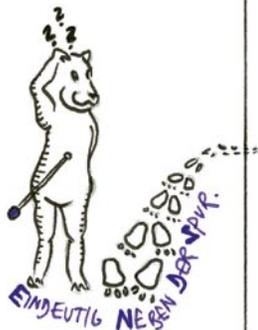
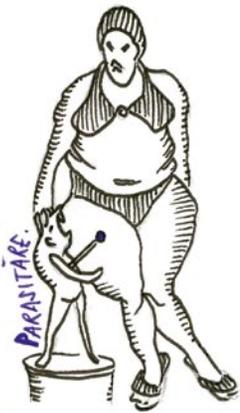
Auch „Übernatürliche, Fabel-, Phantasie- oder nicht identifizierbare Wesen“ versuchte man – wie die natürlich vorkommenden und in der jeweiligen Zeit wohl bekannten Tiere – ebenfalls ehestmöglich zu klassifizieren, etwa nach dieser Beschreibung:



TIERE ...



1. Geflügelte oder gehörnte Gestalten
2. Tiermenschen
3. Fabeltiere
4. Pflanzen, Gegenstände oder geometrische Figuren in Form von menschlichen oder tierischen Gestalten; Masken oder Phantasie- oder nicht identifizierbare Köpfe
5. Gruppen, bestehend aus diversen tierischen und menschlichen Bestandteilen
6. Geflügelte Putten
7. Teufel, mit oder ohne Flügel
8. Köpfe von Teufeln und wildwuchernd Bärtigen
9. Zentauren
10. Sphinx
11. Tritonen
12. Najaden
13. Zentauren mit Pfeil, Bogen oder Lanze oder deutlich sichtbaren Penissen
14. Geflügelte Löwen oder Greife
15. Geflügelte Pferde
16. Andere geflügelte Vierfüßer
17. Einhörner
18. Mehrköpfige Ungeheuer
19. Phönixe
20. Personifizierte Pflanzen
21. Roboter mit menschlichem Aussehen
22. Andere nicht identifizierbare Personifizierungen einschließlich Schneemänner, Vogelscheuchen, Geister – ausgenommen die Zwerge
23. Roboter mit tierähnlichem Aussehen
24. Schreihälse



TIERE ...



Für das hier vorliegende Buch gilt – bis auf Weiteres – die Zuordnung zur Kategorie der „bislang noch im Untergrund operierenden und entschlossenen Tiere“, deren „Ratifizierung“ in den meisten Ländern noch aussteht. Als weiterführende Klassifizierungsmaßnahme empfehle ich nachfolgendes Schema (die Tiere können einem oder mehreren Punkten zugeordnet werden), das gegenwärtig in der Praxis erprobt wird und – dies ist sein großer Vorteil – beliebig erweitert und ergänzt werden darf:

- Tiere, die sich selbst gefährden
- Tiere mit Essstörungen
- Eingehiratete Tiere
- Tiere in letzter Generation
- Tiere mit leichtem Hang zu Übertreibungen
- Tiere, die es wirklich gar nicht gibt
- Telegene Tiere
- Tiere mit Greencard
- Tiere, die Stehlampen imitieren
- Tiere mit reichlich Auslauf
- Tiere in Überlaufbecken
- Tiere, die gern dabei sind, wenn es eng wird
- Engstirnige Tiere
- Einsilbige Tiere (Silblinge)
- Streich- und Streicheltiere
- Tiere, die gut zu Köchen sind
- Travestierende Tiere
- Tiere mit Schwimmreifen
- Tiere mit unübersehbaren Gemütschwankungen
- Tiere mit Erkennungsmarken (silbrig oder golden)
- Tiere, die allen ein Schnippchen schlagen
- Tiere, die Luftsprünge wagen
- Tiere mit Luftgewehren



NACH DEN MENSCHEN...

TIERE ...



MIT ZWINGENSCHLAG.



VAKUUMTIERE.



MIT HEILIGEN VERSPRECHEN.



MIT ZU BAHER ANSICHTEN.
BMW FI R



WIE IN STEIN GEMESSELT.



WIEDERTRÄCHTIGE KREATUREN.



MIT LICHTKUGELN.



MIT AUGENRINGEN / FETTFÖLSTERCHEN.



MIT VERKREUZLICHEN AMBITIONEN.



MIT BEWAHNUTZTEN.



MIT FLASCHENZÜGEN.



MIT RAPIDEM BLUTLECKERKRISTALL.

- Tiere, die schon einmal bei einer Biennale waren
- Schütteltiere
- Tiere, die gar nichts kosten
- Tiere mit seltenen Einsichten
- Tiere, die wirklich kein Pardon kennen
- Tiere wie aus einem Guss
- Tiere, über die man nicht sprechen darf (Tabuisierte)
- Tiere, die Fruchtfliegen nachstellen
- Tiere mit Pollenflug
- Enorm schwangere Tiere
- Tiere mit trägem Magen
- Parasitäre Tiere
- Tiere mit Versicherungspolizzen
- Tiere mit irgendeinem Vorleben
- Tiere fast wie Atomwaffen
- Vertikale Tiere
- Tiere, die eindeutig neben der Spur liegen
- Tiere mit heiligen Versprechen
- Niederträchtige Kreaturen
- Tiere mit Augenringen/Fettpölsterchen
- Tiere mit Brandschutztüren
- Tiere mit zu hohen Ansprüchen
- Tiere mit rapidem Blutzuckerabfall
- Tiere nach dem Menschen
- Vakuumtiere
- Tiere, die wie in Stein gemeißelt sind
- Tiere mit Zungenschlag
- Tiere mit Flaschenzügen
- Tiere mit schrecklichen Ambitionen
- Tiere mit Lichtorgeln
- Tiere mit einer dunklen Vergangenheit
- Tiere, die gern zischen und zündeln

UNTER 4 AUGEN.



DIE VON SICH BEWAHRTEN M. STUCK LUSSEN.



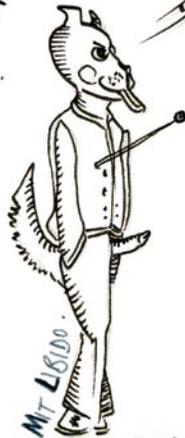
BEI DEN BEWAHRTEN ALS PROBLEM ERWEIST.



DIE VON BRÜCKEN KOTZEN.



MIT EINER DUNKLEN VERKANNBARHEIT.



MIT LIBIDO.



SCHRECKLICH BEWAHRT.



DE IHNEN NOCH IN SCHILLING ZÄHLEN.



MIT HING ZUR SEKTAKTSTELLUNG.

1998.

TIERE ...



BEI DEN LÄCHERLICHE NAMEN KEIN NUR MALETER MENSCH AUSDRICHT.



SELBSTMORDEN WEIBEN.

DIE ZU VORSÜNDLICHEN



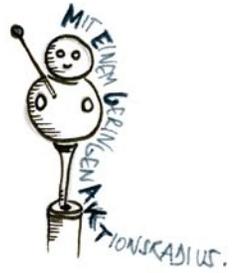
DIE GERNE ZISCHEN + ZWISCHEN.



MIT BRAUNER ZUKUNFT.



DIE WIE AUSTERN SCHMELKEN.



MIT EINER BEWAHRTEN KATIONSKABALUS.

KLAMMHEIMLICH ENTWENDETE

DEBORAH PENHL, 2011.